



6. Sommerleben in Salkenhorst.



Der Sommer war eingezogen mit all seiner sonnigen Herrlichkeit. Bruno, Kurt und Otto gingen eifrig zur Schule, und wenn dem letzteren das viele Lernen manchmal auch arg überflüssig vorkommen wollte, so nahm er sich doch ernstlich zusammen. Am Ende des Vierteljahres daheim bleiben, während Bruno und Kurt nach dem geliebten Salkenhorst wanderten — nein, das durfte nicht sein. Und so lernte das Bürschlein denn, „daß ihm der Kopf fast rauchte“, wenn schon nicht selten unter Seufzen und Stöhnen.

In solcher Art verging Tag um Tag und wurde auf dem Wandkalender mit blutrotem Striche getilgt, und je näher Ende Juli rückte, desto ungeduldiger wurden die drei Brüder, denn das Ende dieses Monats sollte die ersehnten Sommerferien und damit einen Serienaufenthalt in Salkenhorst bringen. Die Knaben fühlten sich ja daheim bei den guten Eltern recht wohl und murrten nie darüber, daß der Vater streng auf Sucht und Ordnung sah. Aber der Wald mit seinem Zauber, das Forsthaus mit seinen lieben Bewohnern, mit seinem stillen, trauten Leben hatte es ihnen angetan.

Sriß schrieb nicht oft, aber dann gewöhnlich einen langen, verständigen und liebevollen Brief, über den sich Eltern und Geschwister immer herzlich freuten.